

Intelligenz-Blatt

für

Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.

Politischer Überblick.

Die Anzeichen mehren sich, daß die binnen wenigen Tagen zu eröffnende Session des Landtages eine ziemlich stürmische werden wird. Der Kampf, welchen die Nationalliberalen gegen die Minister Graf Eulenburg und v. Mühlner durch kleine Plänkeleien in den ihnen ergebenen Blättern bereits eröffnet haben, wird am Dönhofplatz sehr erhitzt geführt werden. Es ist sogar die Rede davon, daß die genannte Partei ein vollständiges Schulgesetz und womöglich auch eine Kreisordnung einbringen will, vorausgesetzt, daß nicht von den Ministern in beiden Angelegenheiten die Initiative ergriffen wird. —

Nachdem das Staatsministerium von dem früheren Besluß, das Defizit für das Jahr 1869 durch Zuschläge auf die Einkommen- und Klassensteuer zu decken, zurückgekommen ist, hat die „Kreuzzeitung“ versichert, daß ebensowenig eine neue Anleihe, wie eine Erhöhung der Steuern beabsichtigt werde. Wenn dies richtig ist — bemerkt die „B. A. C.“ — kann die sonst ausgesprochene Vermuthung, daß eine neue Ausgabe von Schatzscheinen im Aussicht genommen sei, nicht richtig sein; denn die Emission von Schatzscheinen ist nur eine Form, Geld auszuleihen, welches bekanntlich verzinst und in längstens Jahresfrist zurückgezahlt werden muß. Es bleibt dann nur die Annahme übrig, daß die Regierung das Defizit aus vorhandenen Kassenbeständen oder durch Veräußerung von Staatsvermögen zu decken deutet. —

Sollte Graf Bismarck bis zum Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen nicht wieder in Berlin anwesend sein, so wird der sächsische Staatsminister v. Friesen wieder seine Vertretung übernehmen. —

Die „Post“ enthält Folgendes: „Aus sicherster Quelle können wir die Mittheilung machen, daß Graf Bismarck mit Zustimmung seiner Ärzte nach Berlin zurückkehren und die Leitung der Geschäfte wieder übernehmen wird.“ — Zurückkehren wird er wohl, aber wann, das ist die Frage. (Wie wir erfahren, wird dies zum 1. Dezember geschehen. Die Ned.). —

Die preußische oder norddeutsche Kriegsflotte ist nun mehr endlich der dänischen überlegen und zwar in jeder Hinsicht, denn sie zählt nicht bloss in allen Kategorien mehr schwere und stärker bewaffnete, sowie mit größerer Dampfkraft ausgerüstete Schiffe, sondern stützt sich auch auf einen zahlreicherem Matrosenstamm der Handelsflotte, als diese. Es ist dieser Erfolg das endlich erreichte Resultat einer gerade zwanzigjährigen, zwar etwas langsamem, aber besonnenen Anstrengung, die mit der gleichzeitigen Heranbildung eines gründlich geschulten See-Offizier-Corps und entsprechender Kriegsschiffbauschule Schritt halten mußte. Auf dem Gebiete der Wersteinrichtungen, Docks, Arsenabauten und Marinewerftstätten ist uns Dänemark freilich noch vorans, denn es verfügt in seiner Hauptstadt über ein mehrhundertjähriges, berühmtes Institut, während wir in Danzig nur provisorische Einrichtungen besitzen, doch werden wir auch hierin in spätestens zwei Jahren dem alten Gegner nicht bloss ebenbürtig, sondern weit aus überlegen sein, hinsichtlich der Werften und Docks wird dieser Zeitpunkt sogar schon innen kurzem eintreten, da die betreffenden Einrichtungen an der Zahde baldigst vollendet sein werden und wir in Swinemünde ein schwimmendes Dock haben, welches hoffentlich bald diejenigen Neben-

einrichtungen haben wird, daß es zur Reparatur aller unserer Kriegsschiffe — mit Ausnahme der drei Panzerfregatten — geeignet sein wird. Stellt man die beiderseitigen Schiffskräfte gegenüber, dann ergiebt sich Folgendes: Auf unserer Seite die Panzerfregatten „König Wilhelm“, „Kronprinz“ und „Prinz Friedrich Carl“, denen weder an Größe, Stärke des Panzers noch an Schwere und Zahl der Geschütze die dänischen Panzerfregatten „Peder Skramm“ und „Danmark“ oder die Korvette „Danebrog“ auch nur annähernd gleichkommen. Die bereit und ursprünglich für die Konföderirten in England gebaute „Danmark“ ist sogar schlecht, daß die Dänen sie vergeblich zum Verkaufe angeboten haben, während der „Danebrog“

dem Steuer so wenig gehorcht, daß er schon zweimal in den bekannten dänischen Gewässern auseinander ist; letzteres Schiff, sowie der „Peder Skramm“ sind überdies Holzschiffe, die nachträglich einen Panzergürtel erhalten haben. Weiter stehen auf unserer Seite: das Panzerfahrzeug „Arminius“ und der Panzerwelder „Prinz Adalbert“; ersterer in jeder Beziehung ein vortreffliches Schiff und letzterer ist nunmehr, seitdem seine Ankertüllen einen Schirm gegen das vom Widder bei voller Fahrt herausgeschleuderte Wasser erhalten haben, seinem Zwecke ebenfalls entsprechend. Die-

sen beiden Kämpfen haben die Dänen nur den „Nolf Krake“ gegenüber zu stellen, da die beiden Schooner „Absalon“ und „Esbern Snare“ mit ihren Hilfs- und schwachen Eisenplatten jetzt nicht mehr als Panzerfahrzeuge gelten können, der langsame „Nolf Krake“ kommt aber weder unserm „Arminius“ noch „Prinz Adalbert“ gleich, am wenigsten freilich der Geschützkraft. „Der preußische

„König Wilhelm“, der in der englischen Panzerfregatte „Hercules“ allenfalls den einzigen ebenbürtigen Gegner hätte, liegt allein eine Flotte auf“, sagten kürzlich die Dänen, und weil es sich in der That so verhält, könnten wir auch noch die brauchbaren schwedisch-norwegischen Kriegsschiffe an uns kommen lassen, nämlich 2 hölzerne Fregatten, 2 Korvetten und 8 eintürmige Monitors. —

Paris. Der „Moniteur“ sagt in seinem Bulletin über die Ziffer von 800,000 Mann Kriegsstärke der österreichischen Armee: Diese Zif-

sionscourse von 80 ausgegeben und bringen 6 p.C. Zinsen, welche vom 1. Januar 1869 an berechnet werden und am 30. Juni und 31. Dezember zahlbar sind. Die Amortisirung wird im Jahre 1869 beginnen und im Jahre 1888 endigen. Die Anleihe wird im Betrage von 2110 Millionen Realen garantirt durch die Krongüter. Die Regierung wird die Bank aus dem Verkaufsertrage der genannten Güter mit den Mitteln zu den nöthigen Zahlungen versehen. Die Subscription findet statt in Madrid, in den Hauptplätzen Spaniens und der spanischen Kolonien, sowie in Paris und London. Für Zahlungen, welche im Vor- aus geleistet werden, wird eine Bonifikation von 4 p.C. gewährt. Die Subscription dauert vom 11. bis 25. November. —

„Imparcial“ zufolge haben Österreich und Preußen die Regierung anerkannt. —

Am Ende des Jahres 1867 gab es in Spanien 1634 (nicht mehr?) Mönche, 14,814 Nonnen und 63 Priester-Seminare. Das geistliche Ober-Tribunal verursachte einen jährlichen Kostenaufwand von 189,000 Franken, und außerdem zahlte die spanische Krone dem päpstlichen Nunciatus in Madrid, obgleich er Botschafter einer fremden Macht war, die jährliche Kleinigkeit von 56,000 Franken. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Der letzte der 3 projektierten Durchbrüche unserer Stadtmauer, nämlich in der Nähe des großen Husarenstalls, welcher wie die beiden anderen nur zum Verkehr für Fußgänger bestimmt worden, auf die Wallpromenade beim Kaufmannswallhaus mündet und von dort bis zur Bachstraße fortgeführt werden wird, ist nunmehr in Angriff genommen und wird hoffentlich ebenso bei diesem, wie bei dem anderen hinter dem Rosen'schen Speicher noch in diesem Herbst die Beschüttung des Wallgrabens erfolgen, um die Passage zur Wallpromenade wenigstens gangbar zu machen. Wünschenswerth wäre nun noch ein Durchbruch nach der Stolpe hin, wozu der Platz bei dem M. Frank'schen Speicher auch bereits in Aussicht genommen sein soll.

Neuestes.

Die Königin Isabella wird am 6. November in Paris eintreffen. Wie es scheint, bedurfte es der wiederholten und dringenden Dazwischenkunft der Kaiserin, um Napoleon zur Einwilligung in den Pariser Aufenthalt der Königin Isabella zu bewegen. Marfori hat seine Entlassung verlangt und zwar aus dem Grunde, weil er es nicht wagt, an der Seite Isabellens in Paris zu erscheinen.

Zu Spanien röhren sich die Carlisten; die Republikaner nicht minder; beide Bewegungen begreifen sich. Die provisorische Regierung schickt mehrere Infanterie-Regimenter nach Navarra, wo ein größeres Corps unter zuverlässigen Oberoffizieren zusammengezogen wird, um die Carlisten und Isabellinos zu beobachten. Escalante, Chef der Freiwilligen von Madrid, hat seine Entlassung eingereicht. Es scheint, daß er mit den Regierenden nicht mehr einig ist. — Eine für die weitere Entwicklung der Dinge wichtige Nachricht ist von der Insel Cuba eingetroffen. Hierach ist gegenüber dem bisher von den dortigen obersten Behörden im Verein mit den angesehensten Plantagenbesitzern fundgegebenen Entschluß, sich der neuen Ordnung der Dinge im Mutterlande anzuschließen, eine Contrebewegung ausge-

Die Exkönigin von Spanien nebst Gemahlf und Gefolge, im Ganzen 45 Personen, trifft am 4. oder 6. November von Pan in Paris ein. — Madrid. Ein am 29. v. M. veröffentlichtes Exposé über den Finanzzustand des Landes beziffert das Defizit auf 2½ Milliarde Realen und konstatirt die Notwendigkeit von außerordentlichen Ausgaben in Folge der Hungersnoth und des allgemein herrschenden Arbeitsmangels. Durch Dekret der Regierung wird deshalb die öffentliche Subscription auf eine Anleihe von 200 Millionen Thalern eröffnet, für welche Schatzscheine ausgegeben werden sollen, dieselben werden zum Erwerb

brochen. Dieselbe bezweckt angeblich eine Constitution der Insel als unabhängige Republik. An der Spitze der Bewegung steht eine Junta, welche sich in der Hauptstadt der Insel, Havanna, gebildet hat, und die Masse der Bevölkerung scheint geneigt, sich dieser Bewegung anzuschließen. Die provisorische Regierung in Madrid hat sofort den General Dulce zur Übernahme des Gouverneurpostens nach Cuba gesandt.

Auf dunklem Wege.

(Fortsetzung.)

Die Frau war offenbar im völligen Besitze ihres Verstandes und ebenso nüchtern wie ich selbst.

Ich legte ihr also, trotz meines unbeschreiblichen Erstaunens über ihre Mittheilung, das verlangte Versprechen ohne jeden Einwand ab.

Als dies geschehen war, zog sie ein kleines in braunes Papier gewickeltes und mit Bindfäden zusammengebundenes Packet aus der Tasche ihres Kleides hervor, welches sie mir mit den Worten in die Hand gab:

"Ich werde es mir nach Ihrer Rückkehr wieder abholen. Guten Abend, Herr Doctor!"

Und bevor ich antworten oder auch nur eine einzige Frage an sie richten konnte, hatte sie das Zimmer verlassen.

Ich verschloß die Thür, zündete ein Licht an und öffnete das Packet.

War indessen vorher mein Erstaunen über die Rede der guten Frau kein geringes gewesen, so glaubte ich vor Verwunderung erstarren zu müssen und meinen Augen nicht trauen zu dürfen, als ich jetzt den Inhalt des groben, braunen Papiers in der Hand hielt — einen alten Schuh nämlich, dessen einstige Farbe bereits ganz unkenntlich geworden und der für einen Schuh- oder Pferdefuß bestimmt gewesen zu sein schien, wenigstens in seiner ganzen Form nicht das Geringste hatte, was an ein menschliches Pedal zu erinnern vermochte.

Auf einem Bettelchen, welches in diesem Schuh lag, waren folgende Worte geschrieben:

"Zeigen Sie ihm dies, doch lassen Sie es ihm um Gottes Willen nicht in die Hände bekommen, denn geschieht es, so erlangen Sie nicht das Geringste von dem Baron."

Die Bosse, mit welcher ich gegen die Hartherzigkeit des Barons von Langenstein in's Feld rücken sollte, war also ein Ding höchst eigener Beschaffenheit.

Dass v. Langenstein's linker Fuß an einer furchtbaren Entstellung litt und kaum dem eines Menschen ähnelte, war, wie er wohl selbst wusste, nirgends Geheimniß, so daß ein Beweis der Mitwissenschaft darum zweifelsohne auch nicht den geringsten einschüchternden Eindruck auf ihn ausüben konnte.

Dass der Schuh Niemandem anders gehören könnte, wie dem Baron, war klar genug.

Es war gewiß, daß er, wenn ich ihm den Schuh vorzeigte, statt mir dadurch gewogen zu werden, dies als eine ihm zugesetzte Bekleidung ansahen und mich deshalb mit meinem Anliegen schroff abweisen würde.

Weshalb nur die sonderbare mir so ängstlich eingeschärzte Warnung, diesen Schuh, oder wie man das Ding sonst nennen möchte, nicht in seine Hände gerathen zu lassen?

Gleichviel, die Witwe war die einzige Person, die von Seiten des Barons eine rücksichtsvolle Behandlung genossen hatte; sie mußte ihn kennen und ihre guten Gründe zu den seltsamen Instruktionen haben, mit welchen sie mir jenes sonderbare Fuzzeug übergeben.

Ich fasste den Entschluß, falls alle meine Überredungskunst an der Hartherzigkeit und dem Heize des Barons von Langenstein scheitern sollte, dem Rathe der Witwe gemäß als letztes, verzweifeltes Mittel zur Erreichung meines Zwecks die Kraft des Schuhes zu versuchen.

Am nächsten Morgen befand ich mich auf dem Wege, und zwar mit dem einzigen Fuhrwerke, welches den öffentlichen Verkehr zwischen Tübingen und dem Schlosse Langenstein vermittelte, dem Wagen eines sogenannten Kärrners.

Andere Passagiere, wie ich, waren nicht da, und einen schlechten Weg, wie wir ihn jetzt langsam fuhren, giebt es sicherlich in ganz Deutschland nicht.

Es ging meistens bergan, dann aber auch zur Veränderung bergab in tiefe Schluchten hinein, bald über mit gewaltigen Steinen bedeckten Boden, bald über lange Strecken Moorlandes, wo die Räder des Wagens bis zur Achse einsanken und derselbe dann in Gefahr gerieth, ganz stecken zu bleiben.

Der Kärrner sagte mir, das sei Alles schon zu den Lebzeiten seines Großvaters so gewesen.

Bei so langsamem Reise war es wohl nicht zu verwundern, daß wir erst bei Sonnenuntergang in dem armseligen Dorfe anlangten, dessen Hütten weit zerstreut am Fuße eines steilen, dicht bewaldeten Hügels lagen.

Dies war, wie der Fuhrmann mir sagte, Langenstein, das Ziel unserer halsbrechenden Fahrt.

Ich fragte nun, wo das Schloß des Barons läge?

Der Kärrner sagte: "Dort oben auf dem Berge. Sie können die Spitzen der Thürme über die Bäume wegragen sehen. Der Weg dort hinauf ist aber so steil und eng, daß er nur von Fußgängern benutzt werden kann. Wenn man ihn genau verfolgt, ist es unmöglich, fehlzugehen."

Ich blickte der Richtung nach, welche der Finger des Kärrners mir bezeichnete, und nahm auch wirklich auf der halben Höhe des Berges etwas wahr, das aussah, wie ein Paar stumpfe Thurm spitzen.

Als wir näher kamen, erblickte ich den zum Schloß hinaufführenden Fußpfad, der allerdings, wie ich bemerkte, an Steilheit und Enge wenig zu wünschen übrig ließ, dafür aber auch nicht lang sein konnte.

Im Gasthöfe des Dorfes, einer elenden, schmutzigen Spelunke, versprach man mir, nach langer Verhandlung endlich ein Abendessen und ein Bett für die Nacht, denn im Schloß durfte ich nicht auf Gastfreundschaft rechnen.

Da ich entschlossen war, trotzdem es bereits zu dunkeln begann, den Baron wegen des Zweckes meiner Reise noch an diesem Abend zu besuchen, so trat ich unverzüglich den auf den Hügel führenden Weg an.

Die langsame und beschwerliche Reise hatte mich ermüdet und ich fand den Pfad steiler, wie ich es erwartet hatte, indem er meistens auf einer sich zwischen den Bäumen hinziehenden Felskante entlang führte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Einige wunderbare Verheerungen, welche der Sturm in Berlin und Umgegend am 25. v. M. angerichtet, heißt das „Fr. Bl.“ mit. Derselbe warf die vor dem lgl. Schlosse in Charlottenburg nach der Gartenseite zu stehende große Granitvase im Gewicht von 10 Centnern von ihrem Sockel herunter, schlenderte sie einige Schritte weit und zerbrach sie in kleine Stücke. In der Mitte der Vase befindet sich noch eine Gruppe, ein Knabe mit einem Schwan, welche jedoch weniger beschädigt ist. Ebenso wurde im Tiergarten ein Eichbaum umgebrochen. 10 Fuß über der Erde ist der etwa 1 Fuß Durchmesser habende Baum umgedreht und einige Fuß daneben in die Erde gestampft, so daß er aufrecht neben seinem Stamm stand.

— In die Ambulanz einer Klinik in Wien kam kürzlich eine Frau mit einem siebenmonatlichen Kind weiblichen Geschlechts, dessen linker Arm von der Schulter bis zur Handwurzel mit dichtem, glänzend dunklem Haar besetzt war. Der Arm des kleinen Wesens sieht aus, als ob er mit Pelz bekleidet wäre, ein Fall, den die Kliniker als einen sehr schönen betrachten, der aber der Mutter des Kindes, die ihn für sehr traurig und für einen Schönheitsfehler der einst erwachsenen Tochter hält, Thränen genug gekostet. Leider kann die Wissenschaft hier nicht helfen; denn ebensowenig wie sie Haare wachsen machen kann,

kann sie dieselben auch nicht, wenn sie einmal da sind, wegzaubern.

Literarisches.

Die Kalender-Literatur wird von Jahr zu Jahr umfangreicher. Neues sucht mit Eifer das Alte zu verdrängen und Mancher vielleicht läßt den alten lieben Freund bei Seite liegen, um einen Versuch mit dem neuen, noch nicht erprobten Freunde zu machen, und wird dann schließlich gewahr, daß der Alte doch der Beste war. So einen lieben alten Freund begrüßen wir auch für das neue Jahr in Trowitzsch's *Volkskalender*. Reich ausgestattet mit hübschen Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten, wird auch sein Inhalt jeden zufriedenstellen, und kann sich dieser Kalender dreist an die Seite des Besten stellen, was auf diesem Felde existirt. Wir können denselben aus voller Überzeugung unsern geehrten Lesern nur angelegerlich empfehlen und bemerken, daß die hiesigen Buchhandlungen den Kalender zum Preise von 10 Sgr. stets vorrätig haben.

Zur Auswanderung nach Algoa-Bay am Cap der guten Hoffnung.

Eine neue Entdeckung ist in diesem Augenblick das Augenmerk europäischer Auswanderungs-lustiger geworden.

Im vorigen Jahre (1867) entdeckte ein Preuse Namens Gottfried Meurers, geboren in der Provinz Preußen, die Goldfelder von Algoa-Bay am Cap der guten Hoffnung, und bis dato ist das Resultat der von den englischen Behörden angestellten Untersuchungen ein derart ergiebiges gewesen, daß Algoa-Bay mit Recht das neue California genannt werden könnte. Heute wie vor Jahren sehen wir es, daß der Strom der Auswanderungslustigen nach derartig neu entdeckten Plätzen ihren Weg über Hamburg nehmen, daß trotzdem allen Anstrengungen concurrirender Plätze seinen Rang als erster Auswanderungsort auf dem Continent zu behaupten gewußt.

Besonders angenehm ist es uns, zu erfahren, daß das größte und berühmteste Förderungs-Comtoir Georg Hirschmann u. Co. Hamburg, Deust. Neuerweg Nr. 3, die direkte regelmäßige Passagier-Beförderung nach Algoa-Bay übernommen und 3mal per Monat seine Passagiere dahin abgehen läßt. Eine Bekanntmachung, die gewiß bei jedem mit Auswanderungs-Verhältnissen Bekannten eine mehr als beruhigende Empfindung hervorrufen wird.

Ein weiteres Urtheil über den Lahrer Hinkenden Boten.

München, 2. Oktober 1868.

Geehrter Herr! Nehmen Sie meinen Dank für die freunliche Mittheilung Ihres wackern Lahrer Hinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir in der glücklichen Abwechslung des heiteren, ernstern und belehrenden Stoffes wie in den tüchtigen Holzschnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine außerordentliche Verbreitung sehr wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, ächte Freisinnigkeit zu wecken und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich Alles begreifen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung der besondern Achtung, mit der ich mich neinte Ihren ergebenen

Dr. Hermann Schmid.

Am Dienstag den 10. November von 8 Uhr Morgens ab: Verhandlung mit den Vormündern der Altstadt, und am Mittwoch den 11. November von 8 Uhr Morgens ab: Verhandlung mit den Vormündern der Landgemeinde in der Sakristei zu St. Petri.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Söhnen ersfreut, welches statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten ergebnst mittheilen. Stolp, den 2. November 1868.

Th. Reimann und Frau.

Die Auktion über Schiffss-Inventar
in Wittenberg findet nicht Donnerstag den
12., sondern Dienstag den 10. November
statt.

Leba, den 6. November 1868.

Julius Zuchors.

Der auf Weihnachten d. J. pachtlos werdende
Eisenhammer in Treblin soll auf 8 Jahre
im Wege öffentlicher Auktion verpachtet werden.
Hierzu habe ich einen Termin auf
den 24. November Vorm. 11 Uhr
auf dem Bureau des Königl. Landrats-Amtes
hier selbst angezeigt, zu welchem ich Pachtlustige
hiermit einlade.

von Gotberg, Landrat,
als Vormund der v. Puttkamer'schen Minoren.

Ein Grundstück in bester Geschäftsgegend,
in dem Destillation u. Materialwaaren-Handlung
seit einer Reihe von Jahren betrieben, ist zu ver-
kaufen, event. sind die Geschäftskontinuitäten zu ver-
pachten. Näheres bei H. Kott in Stolp.

Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns die er-
gebene Mittheilung zu machen, daß wir das An-
fertigen sämtlicher

Pußgegenstände

übernehmen.
Indem es unser Bestreben sein wird, die neu-
sten und geschmackvollsten Sachen zu billigen Prei-
sen zu liefern, bitten wir, uns mit Aufträgen
beehren zu wollen.

Geschwister Mendelson.

Fertige Herren-Ueberzieher in Matinee,
Eskimo und Double von 7 Thlr. an, sowie
fertige Nöcke, Bekleider und Westen
empfiehlt

Berthold Liebert.

Med. Dr. BORCHARDT'S



Kräuter-Seife
in Orig.-Päckchen à 6 Sgr.

zur Verschönerung des Teints und
erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit be-
sonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

Dr. Suin de Boutevard's

ZAHN-PASTA

in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Päckchen à 12 und 6 Sgr.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhal-
tungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des
Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES

Vegetab. Stangen-Pomade

à Original-Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr.
erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und
eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's

Italien. Honig-Seife

in Orig.-Päckchen à 5 u. $2\frac{1}{2}$, Sgr.
als ein mildes, wirksames tägliches Wasch-
mittel selbst für die zarteste Haut von Damen u.
Kindern angelegenstlich empfohlen.

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

aus einer Abkochung der besten China-
rinden mit balsamischen Oelen, zur Con-
servirung und Verschönerung der Haare.
(à 10 Sgr.)



Dr. Hartung's

Kräuter-Pomade

aus anregenden, nahrhaften Säf-
ten und Pflanzen-Ingradienzen,
zur Wiedererweckung und Bele-
bung des Haarwuchses.
(à 10 Sgr.)



Unter Garantie der Echtheit zu den Fabrik-
preisen vorrätig für Stolp bei Gustav Abt,
sowie auch für Cöslin: Jul. Schrader, Col-
berg: G. Blanck und für Lauenburg bei
Otto Schmalz.

Weihnachts-Ausstellung

von
A. & E. Gerdum.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser reich ausgestattetes Lager
der verschiedensten Gegenstände in Galanterie-, Tapiserie-, Puß- und Weißwaren.

Hiermit empfehle ich mein großes Lager



Optischer Gegenstände



bei Bedarf der geneigten Beachtung.

Lorgnetten, Brillen, Pince-nez

in den verschiedensten Fassungen von Horn, Schildpatt, Stahl, Aluminiumbronze, Silber und Gold,
mit den besten, funktionsgerecht geschliffenen Krystallgläsern aus der renommiertesten,
ältesten privil. optischen Industrie-Anstalt in Mathenow.

Das Einschleifen neuer Gläser in alte Fassungen geschieht von mir mit größter Akura-
tasse und halte auch ein vollständiges Lager von Gläsern, concav und convex farblos und azurblau
stets vorrätig.

Seit meiner Jugend mit dem Gebrauch der Brille, wie auch mit allen den kleinen Leiden der
Brillenträger aus eigener Erfahrung vertraut, kann ich manchen praktischen Rath geben, manchem
Uebelstand abhelfen.

Die Wichtigkeit der richtigen Wahl des benötigten Augenglases erkennend, wird diese von
mir mit größter Sorgfalt bewerkstelligt, mit Hilfe eines neuen Optometers, einer sinnrei-
chen, wissenschaftlich begründeten Erfindung des Geh. Sanitätsrath, Profess. Dr. Burrow.

Fr. Schön, Langestraße 122.

Der Ausverkauf von F. A. Pahnke

wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von heute ab der große
Weihnachts-Ausverkauf
beginnt, und empfehle ich mein reich assortiertes Lager zu bedenkend herab-
gesetzten Preisen.
S. Croner — Stolpmünde.

Die so sehr beliebten Blumen und Hut-
stoffe, der jetzigen Saison entsprechend, sind wie-
derum eingetroffen und empfehlen solche zu bil-
ligen Preisen

Geschwister Mendelson.

Glycerinseife, eine sehr milde und auf die
Haut wohlthätig wirkende Seife, empfiehlt

A. Lemme.

Mein vollständiges Lager Muffen, Kragen
Colliers und Baretts empfiehlt zu sehr bil-
ligen Preisen.

S. Bloch.

Winterhandschuhe in allen Stoffen und
Farben, das Paar von 5 Sgr. an, Sammet
und Atlas in allen modernen Farben; Blu-
men, Bänder und Spitzen offerirt zu ganz
billigen Preisen Johanna Mortier.

Oberhemden in schwerem Chiffon mit lein-
enen Einsätzen von 1 Thlr. 5 Sgr. an, sowie
Nachthemden, Chemisette, Kragen
und Stulpen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Berthold Liebert.

Täglich
Bonillon und frische Pasteten
empfiehlt

Fr. Tegge, Mittelstr.

Nollengarn in allen Nrn. und Farben das
Dutzend 7 Sgr.

Stickbaumwolle in allen Nrn. das Dz. 5 Sgr.
Strickwolle in allen Farben das Pfld. 22 Sgr.
empfiehlt

Geschwister Mendelson.

Eine neue Sendung Krimmer-Plüscher er-
hielt

S. Bloch.

Pfeifenköpfe
aus plastisch-poröser Kohle
sowie Pfeifenrohre in Weichsel-, Pfeffer- und an-
dem Holz, erhielt und empfiehlt in großer Aus-
wahl

J. Callwitz & Sohn.

Königsrauch, feinstes Räucherpulver,
Räucher-Essenz und Räucher-Papier
empfiehlt

A. Lemme.

Reisedecken, Pferdedecken und Fuß-
deckenzeuge empfiehlt in reicher Auswahl

Berthold Liebert.

Färbesachen sende am 15. d. M. wieder
nach Berlin an W. Spindler.

Johanna Mortier.

Aufträge auf

Superphosphate

aus der chemischen Produkten-Fabrik in Pom-
merensdorf nehme ich entgegen, auch stehen Pro-
ben und Berichte des Herrn Dr. Birner im Re-
genwalde, agrikultur-chemische Versuchsstation,
gerne zu Diensten. Die Fabrikate sind vorzüglich
und jedem Landwirthe bestens zu empfehlen.

Als alleiniger Agent für Stolper Kreis bitte
ich die Herren Landwirthe, vertrauensvoll mir
Ihre Bestellungen gütigst recht bald zufügen
lassen zu wollen.

Heinrich Kraft,

Stolpmünde.

Filzschuhe.

Gamaschen, Schuhe und Pantoffeln,
vom besten Filz und dauerhaft gearbeitet, in jeder
Größe und in jedem Genre, sowie russ. Tuch-
schuhe empfiehlt zu billigt gestellten Preisen

J. de Veer, Langestraße Nr. 121.

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Kla-
vier steht zum Verkauf. Markt No. 11.

Junge Mädchen, die mit Wäschereien ver-
traut sind und die Schneiderei erlernen wollen,
können sich melden bei Frau Marie Neu-
mann, Langestraße.

Mittwoch Nachmittag hat sich eine Gans auf
meinem Hofe eingefunden. Der sich legitimie-
rende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstat-
zung der Kosten in Empfang nehmen bei

Louis Roseck.

Das von Herrn Dr. Oldenberg bisher be-
wohnte möblierte Quartier ist vom 1. Januar
1869 anderweitig zu vermieten.

Wilh. Jacobs
Paradiesstr. 305 nahe am Markt.

Schumann & Twisten Nachfolger in Berlin

empfiehlt vorzügliche französische, spanische, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, sowie Rum, Arac und Cognac zu Engros-Preisen aus seiner Niederlage bei H. Kott.

Unentbehrlich in jeder Familie

ist die von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich laut Reskript Nr. 180²⁴/1908 mit einem Patent ausgezeichnete ausschliesslich privilegierte

Politur-Composition,

wodurch Niedermann ohne Beihilfe des Tischlers seine Möbel selbst poliren kann, und erhalten alte und abgestandene Möbel durch einfaches Reiben eines mit dieser Politur-Composition angeseuchten Leinwandlappens einen so feinen Hochglanz, wie ihn der Tischler durch Poliren mit Spiritus gar nie hervorbringen kann. Diese neue Erfindung ist so praktisch und ausgezeichnet — besonders weil die Arbeit so einfach, dass sie ein Kind vollziehen kann — dass solche alle anderen Polituren verdrängen wird, daher auch für Drechsler, Tischler und Möbel-fabrikanten zum Fertigpoliren statt Spiritus sehr beachtenswerth.

Mit einem Flacon dieser Composition kann eine complete Zimmereinrichtung renovirt werden.

Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. p. C., 1 Dutzend 4½ Thlr. p. C. und bei Bestellung von mindestens 6 Dutz. Francozusendung.

Weniger wie 2 Flacon können nicht versendet werden.

Kein Zimmerputzer mehr! Englische Kautschuk-Glanzpasto

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen aller Gattungen Fussböden.

Diese höchst vortheilhafte Erfindung unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in Verwendung kommenden Lacken u. c. hauptsächlich dadurch, „dass vermöge der höchst gelungenen chem. Zusammensetzung und Legierung mit Kautschuk die Pasta eine eigenthümliche Zähigkeit erhält, die für die Dauerhaftigkeit enorme Vortheile bietet“, daher ein damit eingelassener Fußboden allen Strapazen trotzt und jahrelang schön bleibt, auch was Glanz und Schönheit anbelangt, dürfte kein ähnliches Präparat am Continent existiren.

Preis per Schachtel genügend auf ein Zimmer 1 Thlr. p. C., 1 Dutz. 9 Thlr.

Die Arbeit einfach — das Resultat überraschend.

Aqua aromatica.

Feinst parfümirtes (italienisches) Fleckwasser.

Vorzüglich zum Herausbringen aller Gattungen Flecke, aus Seide, Wolle, Papier u. c. Dieses Fleckwasser hat einen lieblichen Geruch und ist gleichzeitig als Parfüm verwendbar.

Preis 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Dutz. Flacons 4½ Thlr. p. C.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

Hauptdepot bei Friedrich Müller, f. f. Priv.-Inhaber, in Wien, Gumpendorf,

Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme prompt effectuirt werden. Es wird ersucht, bei briesslichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande pr. Postnachnahme oder Postvorschuss hier nicht angenommen werden.

Niederlage für Deutschland:

Th. Drugier, Kronenstraße Nr. 19, Karlsruhe, Großherzogthum Baden.

Niederlagen werden errichtet.

Die vielfachst erprobte und empfohlene Unterleibss-Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, kann in Töpfen zu 1½ Thlr. Pr. Et. sowohl durch den Erfinder direkt bezogen werden, als auch durch Herrn A. Günther zur Löwen-Apotheke, Jerusalemstraße 16, in Berlin.

Für Brennerei-Besitzer.

Kartoffel-Wasch-Maschinen

mit Stein-Auslese, wodurch das Hineinkommen von Steinen zwischen die Wolzen der Kartoffelmaschine unmöglich gemacht wird, empfiehlt

Carl Wileke's

Eisengießerei und Maschinenfabrik in Stolp.

Niederlage schwarzer und grüner Thee's von J. L. Nez in Berlin, und Feinste Bourbon-Vanille bei

A. Lemme.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der Felsenquellen, von den Herren Ärzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn Apotheker

Fr. Ottow in Stolp.

Die Administration der König Wilhelm's Felsenquellen.

Echte Teltower Mübchen, Meze 7½ Sgr., offerirt **Julius Schweizer.**

Regenschirme werden überzogen u. reparirt bei **M. Freundlich**, Langestraße 113.

Bandwurm-Leidenden, selbst solchen, welche bereits vergeblich medizinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30 poste restante, Detmold, Westfalen. Prospekt und Zengnisse gratis.

Anton Pfeiffer,
Bank- & Commissions-Geschäft,

Berlin,
Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Bau-Academie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einfölung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Stand der Lebensversicherungsbauß.

in Gotha

am 1. November 1868.

Versicherte	32,810	P
Versicherungssumme	59,832,100	D

Hier von neuer Zugang seit 1.

Januar:

Versicherte	2,570	P
Versicherungssumme	4,867,900	D

Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1. Januar	2,180,000	
--	-----------	--

Ausgabe für 556 Sterbefälle	986,400	
---------------------------------------	---------	--

Bankfonds	15,260,000	
---------------------	------------	--

Dividende der Versicherten im J. 1868	36	P
---	----	---

Dividende der Versicherten im J. 1869	39	
---	----	--

Versicherungen werden vermittelt durch

Consul Herm. Küster in Stolp

Kreissekretär Siegelbusch in Bütt

C. F. Spattschek in Cöslin,

Otto Schmalz in Lauenburg i. P.

Commerzienrat F. Hempelnbach

in Rügenwalde,

H. Blau in Rummelsburg,

Eduard Adam in Schlawe.

Ein Pferdestall nebst Wagenremise vor d. Schlossthor ist zu vermieten.

Rendant Marpert

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Frau-Jacke, 1 Messer.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Schuhmachermeister Schönfeldt S. Otto Carl Hermann Kürschnerei Naschle T. Elisabeth Julie Pauline. Dienstmädchen Meische S. Paul August.

Getaute:

Schuhmachermeister Jakob Grochowski mit Jungfrau Augusta Neumann. Arbeitmann Julius Birkenbagen Maurergesell Stiba S. Johannes Heribert August. Aldertine Stubbe. Landesträger Friedrich Wilhelm Seiner mit Jungfrau Pauline Spital. Schuhmachermeister Julius Reinke mit Friederike Minz. Arbeitmann Greinke mit Johanna Lemke.

Gestorbene:

Kaufmann Schweizer T. Elise Marie Auguste, 1 J. 1½ T. alt, Reichshausen. Kürschnemeister Negerl T. Johann Franziska Emilie, 13 J. 4 M. 7 T. alt, Gehirnentzündung. Maurergesell Stiba S. Johannes Heribert August, 8½ J. 20 T. alt, Abzehrung. Verst. Arbeitmann Pitt S. Carl Friedrich, 3 J. 8 M. 25 T. alt, Gehirnentzündung. Prediger Schweizer Witwe Julie Auguste Elisabeth, 60 M. 66 J. 9 M. 2 T. alt, Brustleiden. Rentier Eugen Gustav Keitsch, 54 J. 11 M. alt, Nervensieber.

St. Petrikirche.

Getaufte:

Büdner Ludwig Ferdinand Rahn zu Nikow T. Johanna Auguste Albertine. Arbeitemann Carl Witt zu Grambow T. Bertha Marie Adeline.

Getaute:

Schuhmachersgesell Rudolph Richard Papensuß mit Auguste Schwolow. Knecht Franz Borchard mit Jungfrau Johanna Bugdohn zu D. Bütow.

Gestorbene:

Arbeitemann Heinrich Stark S. Otto Johann Paul, M. 23 T. alt, Reichshausen. Ackerbürger August Wilhelm Wiedenhöft, 37 J. 2 M. 16 T. alt, Nervenschlag.

Berliner Courier vom 4. November 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103%	bez.
Kreiswillige Anleihe	4½	97½	bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52	4	88	bez.
do. v. 1854. 35. 57	4½	95%	bez.
do. v. 1853	4	88	bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3½	119%	bez.
Staatschuldsscheine	3½	81½	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	75	bez.
do. do. neue	4	84%	bez.
do. do. Rentenbriefe	4	91	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	4	130	bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 4. November 1868.

Weizen der Scheffel	3 Thlr.	2 Sgr.	6
Rogggen do.	2	6	8
Gerste do.	1	29	—
Hafer do.	1	14	—
Erbsen do.	2	18	—
Kartoffeln do.	—	12	4
Butter pro Pf.	—	10	—
Buchweizengrüne die Meze	—	10	—
Bier die Tonne à 100 Quart	5	15	—
Brannwein das Quart	—	4	10
Hon der Cr.	—	18	—
Stroh das Schot	7	17	6
Brennholz hartes, die Klafter	5	15	—
do. weiches, dr.	3	15	—